

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vita et Fabulae

Aesopus

[Augsburg], 17. Jan. 1491

Gesammelt fabeln [Adelfonsi]

[urn:nbn:de:bsz:31-320286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-320286)

zu dir, wenn ob ich meines lebens vnd plüttergiessens müste besorgen, so wäre mir doch lieber das beschähe den götten zu eren, dann das ein wolff von mir gesetzt wurd.

Die erst fabel Adelfonsus manet die menschen zu weißheit vnd rechter freündtschafft. ¶ Gesamlet fabeln.



Er weiß Luciana von arabia sprach zu seinem sunne, Du solt int gestatten das die ameyß weiser seyn denn du bist, die samlet vnd treget den summer ein das sy den winter zuleben hat. Der han sol auch mit munderer sein dan du, der wachet zu metten zeýt so du schlaffest, er sol auch mit stercker sein den du, der regiert neün wepber, vnd du kanst mit wol eine regieren. Du solt auch mit leyde das der hund edler sey in seinem hertzen dan du, dan er vergift der gütheýt mit die er von yemant empfabet, aber du gedenkest mit daran. Du solt auch deinen veynd mit verachten oder kleinschätzen, noch gedencken das hundert freünd zu vil seynt. Als aber der selb arabes sterben solt, berüfft er seinen sun vñ sprach zu jm, Sag mir lieber sun, wieuil hast du dir doch freünd gemacht in deinem leben. Ant wurt der sun, wol hundert als ich meyne. Do sprach der vatter Du

Gesamlet fabeln

solt keinen für einen freünd haben ee du in bewärest dan ich
hyn elter dann du vnd hab hart einen halben freünd über
kūmen wie hast du dann hundert gemacht dar umb so be
wäre sy vor das du warlich erkennen mügest wölliche dein
freündt seynt Do sprach der sun vater wie sol ich die be
wären Der vater sprach erstich ein kalb zehawe das vn
thue dz in ein sack den selben mach außwendig schweyffig
vnd nym in dann auff deinen rugken vnd bringe in einem
den du für einen freündt geschätzt hast vnd sag im du ha
best in zwitacht einen man erstochē vnd bit in dir in disen
nōten hilff zu beweysen vn dir den todten cōrpel heimlich
begraben helffen wann er doch das on allen arckwon wol
müg zu wegen bringen damit er im auß nōtten helff vnd
sein leben frist Der sun volget dem vater seines rats vnd
gieng zu dem ersten vnd redet mit im in aller maß wie im
sein vater het beuolhen der selb freünd sprach zu im Bald
nym hyn deinen todte auf deinen halb trag in hm weg hast
du verschuldet so leyd die straf du kūmest mir mit in mein
hauß Er nam den sack wider auff seinen rugken vnd bewä
ret all sein freündt in maß wie den ersten Vnd wie der erst
geant wurt het also gaben sy all yeder sein antwort do gien
ge der sun wider heym vnd saget dem vater alles das das
im begegnet was Do sprach der vater also hast du fundē
das der spruch des natürlichen meysters war ist Vil sind
freünd mit dem namen aber wenig werdent in den nōten be
wāret darūb gee hyn zu meinem halben freünd leg im für
dein not vnd versuch in waz er sagen wöll er kam für sein
hauß vnd wie er mit den andern het geredt also redet er au
ch mit im zūhandt sprach der selb freündt seines vaters
Gee bald herein wann solichen heimlichen rat sol man mit
offenlich aufrichten Er ordnet das alles sein volck weyb
kinder vn das hauß gesind auß dem hauß gieng vnd sieng
do an zu graben an dem heimlichsten ende seiner wonung
Vnd als er alle ding geordnet het vnd nun den todten ley

chnam in die grübē werffen wolt. vñ der sun ware freünd
schafft an seines vaters halben frenüdt erkennet. sprach er
halber freünd meines vaters beýt Ich sag dir alle ding mie
beschehen. Ich hab kein übel gethon. sunder dein liebe vñnd
freündtschafft gegen meinem lieben vater bewäret die ich
nun funden hab grösser dan hundert meiner freündt die ich
wānet zūhaben. vñnd saget jm die sachen ganz von anfang
biß zū end. dancket jm der freündtschafft mit oberestem fleiß
vñnd gieng wider zū seinem vatter vñnd saget jm alles das
das jm mit seinē halben freündt begegnet was. Do sprach
der vater. von sölichen freündē redet der natürlich meýster
Der ist ein warer freündt. der dir hilf bewepset so dich dýe
welt verlaßt. Do sprach der sun. mein vatter sage mir hast
du ye keinen man gesehen ð jm selber halb einē rechten wa-
ren freündt überkōmen. Ant wurt der vatter. ich hab keinen
gesehen. wol hab ich daruon gehōrt. Ich bit dich sprach ð
sun zū seinem vater sag mir das. ob ich auch vñlleicht einen
ett wan möcht er werben. Do sprach der vater zū dem sun.
Ich hab ett wan hören sagen vñ zweýen kaufleüten der ein
was in egipten. der ander in der haubtstat waldach die ein
ander nye gesehen hetten. vñnd allein jr öbereste freündtsch-
afft durch geschriff vñnd botten kōmen waren. souil das je
beyder will ein eýniger vñnzertrenniger will was. Es fügt
sich das der kauffman von waldach über mōz gān egipten
für in seinem gewerbe. vñ kam zū seinem freündt. der war
de von seines lieben freündes zükunfft über alle ding gar see-
erfreüet. vñnd empfieng in begierlichen in sein hauß mit fro-
locken vñnd allem willen. als dan zwischen rechten freündē
gewonheýt ist. vñnd dienet jm also mit großem fleiß siben
tag in den er jm erzey get alle freündtschafft vñ freüde sey-
ner kleýnat alles seines güttes. aller junchfrawen. meget.
weýb vñnd kind. vñnd behielt nichts vor jm verborren. Na-
ch den selben siben tagē ward der gast gar krank. souil das
er meýnete er müste sterben wam jm mit geholffen wurd.

¶ Gesamlet fabeln

Sein freünd ward über traurig vnd leydig vnd sendet nach den besten arzetten des landes vnd bat sy hoch vnd fleiß sigklich seinē freünd zūhelffen Do sy aber den puls des kranken begriffen vnd den harn mit fleiß besahen kundē sy kein kranckheyt des leybs an jm gemercken sunder gar grosse beschwärd vnd anfechtung des gemütes das was entzündūge inbrünstiger lieb do das der wirt vernam gieng er zū seinem freündt dem gast vnd sprach zū jm Warumb verhaltest du dein anligent sachen vor mir Nun weyßt du daz vnser beyder will ein will ist darūm so du in lieb entzündt bist so laß mich wissen was dich erfreuen mūg des solt du teylhafftig werden damit ließ er für in kōmen all sein dienendt junckfrawen die singen oder auf manigerley seytenspil hofieren kundē vnd fraget in ob eine vnder dē selben wār die sein gemüt erfreuen möcht aber vnder den selben geuiel jm keine do berufft er sein tōchter all der selben geuiel jm auch keine mit mer frawen bild het er in seinem hauß dan ein eyniges junckfreulin daz er jm selbs zū einem weyb erwöllet het vnd vil jar nach seinem willen aufgezogen die selben fūrt er auch für vnd fragt ob jm nit die geuiel so bald er aber die selben ansah Do sprach er das ist dye von der mein hertz ist verwundet an der alles mein sterben vnd genesen stat So bald aber der wirt das erhört gab er jm dye selben junckfrawen zū einem weyb mit grossen gūt daz jm zū jr was geordnet vmd über das alles gab er jr die morgengab vnd zūgelt das er jr gegeben het wam er sy selber het genōmen Do dise ding alle volbracht wurde für er widerumb heim mit seinem neuen gemahel gān waldach vnd lebet in freuden In kurzer zeit darnach füget es sich daz dē kauffman in egypten ansieng abzunemen an seinem gūt vñ ward so arm daz in mengklich verachtet vñ verschmāhet Do er aber seinen schaden vnd armüt also betrachtet beschloß er in seinem gemüt den freündt an zūruffen dem er wolgeton het vnd für in die stat waldach den freünd zūsuchen

das er im hilff vnd barmherzigkeit beweise vn̄ kam da /
 hyn so spat das er so blosser vn̄ ellender bey der nacht mit ge-
 tozst in sein haub̄ geen vn̄ gieng vnder ein wozschopff eines
 tempels alda über nacht beleiben vn̄ morgens zū dē freünd
 zū geen. Von geschicht füget es sich das zwen man̄ in zwi-
 tracht einander jagten vn̄ bey den enden do der egyptier lag
 schlug einer den andern zū tod. dauō sich ein grosse auffrē
 erhüb der bürger in der stat vnd do sy den erschlagnen fun-
 den wurdent sy sūchē wer daz geton het vn̄ fundē nyemant
 dan̄ den armen kauffman von egypten. den fragten sy ob er
 den man het erschlagen. der arm betracht sein ellend vnd
 gedacht besser sein dz er sein vngewell. kümernuß vn̄ armüt
 mit dē todt endet. dan̄ daz er all sein tag in trübsal vn̄ stāter
 kestigung lenger lebte vn̄ sprach Er wār d. der den todsch-
 lag geton het Nach vil worten ward er gefangen vnd die
 selben nacht in den kercker gefürt. darjn lag er biß morgens
 frū. do ward er für gericht gefürt vn̄ mit gemejner vrteyl
 an das kreüz verdampnet. do man in aber auffürt zū dem
 kreüz gieng damit ein grosse menge des volcks vnd den er
 sahe in sein freündt. dem er güttheit in egypten het bewisen
 vnd nach scharpffem ansehen ward er in kēnen das er sein
 freünd was den er in egyptē verlassen het vnd betracht die
 güttheit vō im empfangen in egypto. vnd wie kein güttheit
 sol vnbelonet beleiben vn̄ nach dem tod mit möcht vergol-
 ten werden vn̄ stellet sein gemüt für den freündt wōllen in
 den tod geen vn̄ rüfft mit lauter stym. O jr vn̄barmherzi-
 gen warüb fürent jr den gerechtē zū verdamnen in den tod
 er ist des todschlags vn̄schuldīg darüb jr in verdamment.
 daz hab ich getō. darüb nement mich vn̄ lassent in zūhand
 ward er auch angenūmen nach der richter ordnūg zū kreü-
 zigen. do aber der rechtshuldig vō dē der todschlag gesche-
 hen was dise treü zweyer freünd erkēnet. das einer für den
 andern williglich sterben wolt vn̄ er sy doch beyd vn̄sch-
 uldig weyt. betrachtet er vn̄ beschloß in seinē gemüt besser

¶ Gesamlet fabeln.

sein auf die götlich barmherzigkeit den schuldigen sterbē
vnd der schwärz vrtēpl gotes mit verwarten, wā in ang
stlichem leben beleÿben, vnd die vnschuldigen lassen in den
tod fürē, vñ rüft mit lauter stym, hōrent jr richter fürwar
got der gerecht läßt kein übel vngestraft. Er vergibt auch
mit vngerochen, vnd grosse rew, vnd darüb das got der re
cht richter dise schuld in künfftige zeÿt mitt hōrtter an mir
rechen werd, so bekeme ich den todschlag, vnd bekeme auf
die götlich warheÿt das dise beyd daran vnschuldig sind
darüb so verlassent sy vnd volbringent die vrtēple an mir
schuldigen. Die richter namen grosses verwundern vō den
frembden sachen vnd ließent doch den selten bindē vñ wur
den zweÿflig wie sy mit in allen genauen söltend, zu letst
ward von in beschlossen, sy all drey für den künig zūfūren,
das beschabe, vnd erzelten dem künig alle geschicht vō an
fang biß an das end, vnd nach langē verwūdern vñ vōlli
gem bedencken, auch genūgsam erkundten d vrsach so gros
ser freündtschafft daz einer für den andern sterbē wolt, auch
des willigen bekēnens des recht schuldigen vngendōtet der
wol vngestraft möcht sein schuld verschwigē haben schüf
er mit einbelligē willen d richter vñ alles volcks sy all drey
zūlassen, do schied menglich von damen. Do fürer der vō
waldach sein armen freünd in sein hauß mit freüde vnd er
zeÿget im alle treü vñ freündtschafft, vñ erbot sich ob er bey
im beleÿbē wolt, so solt alles sein güt jr beyder gemein güt
heÿssen vñ sein. Ob er aber grössern willē zū seinē vaterlād
het so wolt er mit gleicher wag alles sein güt mit im teÿle
damit er im empfangne gütheÿt vōlligklich möcht vergel
ten, daz empfieng er danckberlich vō im als billich waz, vñ
schied mit reÿchtüb wider heim in egyptē, do das der vater
aufgesagt sprach der sun, Vater ich hab das gern gehōrt,
aber sölich freünd hoff ich bey meinē tagen nit zū er werken

¶ Die ander fabel Von gelt in treü e handt gelegt
böflist klügheÿt für zükōmen.



Es ein kauffman von hyspania gän Mecha wolt
 faren kam er in egypte vnd als er durch die wüste
 ziehen solt besorget er dye rauber vnd betrachtet in
 im besser sein einē mann sein güt zū behalten geben dan auf
 daz gelückrad setzen vnd gieng auß einen man zū suchen dē
 er sein güt möcht befehlen vñ fand ein burger der vō meng
 klich in alter frūmbkeit vnd treuen on böß list ward hoch
 geschätzt dem befalhe der selb kauffman sein gelt gold vñ
 silber vnd für auß durch die wüste gän mecha Vnd als er
 sein geschäft het volbracht vnd her wider kōmen was be
 geret er seines gütes von dem burger dem er das in treuen
 het befolhen Der burger was bößlistig vnd voller schalck
 heyt vñ leügnēt im des behalten gütes vnd sprach Er het
 in nye mer gesehen vnd trüb in auß Der kauffman ward
 traurig vnd gieng hynweg vnd süchet sein gefellē die mit
 im gefaren waren vnd klagt in sein leyde wie der burger
 verleügnēt im alles das er im het in behaltnuß gegeben vñ
 bat sy im darjū zū raten wie er sich fürbaß darjū halten solt
 Do das sein gefellē vnd etlich ander seiner nachburen er
 hörten wolten sy mit glauben das der selb burger yemand
 schij

¶ Gesamlet fabeln

kein leyd erzeigte. wann er von mengkliche überfrum gehalten ward. Aber der kauffman ließ mit ab er begeret des feinen von dem burger. yetz mit biten. schmeiß worten dan vngestümliche. so lange biß das er mit tro worten von jm ward außgetriben. Do der kauffman mercket das er in mit erweychen mocht. sunder das er stüt auf seiner bösen heertigkeit beleybē wolt schied er trauriger von jm. Vnder wegen so er von dem burger heym gieng begegnet jm ein alte frau in gepstliche kleydern erber gestalt. die jr süßtritt mit einem krücklin leytet. vnd die gelid damit aufenthielt vor dem val. als die aber den kauffman sahe betrüben in seinē gemüt vnd ser erseüßzen. ward sy bewegt durch barmherzigkeit züfragen was jm leydes wär zügestanden. darünn er so ser trauret. Der kauffman erzelet jr alle ding nach güter ordnung. do sprach die frau zü jm. hast du mir gleich zügesagt so hab ich güten dingē dir zü helfen. Er fragt wie das geschehen möcht. das alt weyb sprach. Bring mir ein deiner freünd zü dem du vertrauen hast. do er künen was sprach sy zü jm Seehin vnd bestell vier wol beschlagē zierlich truhē. vnd fülle sy mit steinen das sy wol beschwāret werdē. vñ bestell vier man. vnd laß die tragen in das hauß des manns der dir dein gelt behalten hat. so wil ich mit deynem freünde geen. vnd so bald du merckest das wir bey jm seyen. so gee du auch hynein vnd vordere dein gelt wie du vor geton hast. vnd laß vns das anhören. Sy volbrachten alles das in die alt frau het geboten. vñ gieng do die frau mit den frembdē zü dem trugner in sein hauß vñ sprach also. O herz wir biten dich erhör vns. hye sind ettlich kaufleut von hyspania mit kostlichen kleinaten von gold vñ edlem gestein mit wenig. vnd woltē die in mecha süren. so ward in en geraten das mit durch so sorgklich wüsten zü wagen. sunder hye zü lassen biß an die widerfart. vnd dan hye verkauffen. wan sy doch wol hye mügen vnseglich groß gold darauß bringen. darüb süchent sy dein treu vnd biten dich

auch wir mit in. Du wollest diese schätze in dein versorgk/
 nuß nemen. wann wir dich für mengklich frum vnd getreü
 haben erkennen. bey dem alle ding wol vnd getreulich wer
 dent behalten. wir bitten dich auch das nyemand diser ding
 wissent sey dan du allein. In dem kam der ein mit dem erste
 trüchlin zühandt darnach der ander. auff den kam der arm
 kauffman dē er seines güts het geleügnēt. vnd begeret des
 daz er hinder in het gelegt. so bald in aber der vngetreü bur
 ersahē. besorgt er wo er im leügnen würd. die ander vier le
 geten nichtz hinder in. vñ sprach bald zü im. O freünd wo
 bist du so lang auß gewesen. ich hab verdriessen gehabt daz
 ich dein güte so lang behalten hab. damit schüf er im sein güte
 fürderlich zübringen. vnd gab im das. dan er hoffet bessers
 von den andern vieren über zükümen. Also ward der arm
 kauffman wider gereyhet durch die hilf des alten wepbs
 Do das beschabe liessen sy dem falschē vntreüen burger die
 trüchlin mit den steinen vnd schieden sich mit freüden von
 dannen in jr herberb mit lob vnd danck der frawen.

Die dritt fabel Ein klüges vinden ver/
 bozner vztepl von dem öle.



•f.iiij.

¶ Gesamlet fabeln

GIn sterbender vater verließ seinē sun nichtz dan ein hauß vnd sunst kein ander erb des er sich möcht be tragen. daruñ er mit täglicher arbeit seiner hende den hunger müst vertreiben vnd wie wol er oft not vnd hūger lidte. damocht so was jm sein hauß so lieb daz er es mit verkauffen wolt. sunder sein lebtag vmb angedencken seiner vortern behaltē. vnd darbey lieber mangel haben an der speiß. dan das hingeben vnd gesetzt werden. Ein reycher burger zū nächst an jm. ward entzündet in geýtigkeit vnd begierd des selben hauses. vñd wie wol er über reych was damocht gedacht er täglich allweg wie er das hauß ansich möcht bringen es wär mit recht oder listiglich. do das der knab ward merckē flohe er allwegen gemeinsame des selben seines nachburen. wann er forcht sein vntreue vnd bößlist. der burger ward darüb in vnmut bewegt vñ gedacht ein list mit dem er vermeynet das hauß von jm zū bringen. Er berüft den knaben vñ sprach zū jm **W** jüngling ich bitt dich du wöllest mir einen teyl deiner hofrepte verlephen vmb zūmlich zynß das ich graben müg ein stat zehen vafß öles darjm zū behalten. vnd dir in dein hüt zū beuelhē daran dir kein schad wirt ligen. sander wirst du lon vñd danck darüb empfahen. durch söliche wort ward er bewegt jm ein stat zūlephē doch vngerer. do ließ der burger ein grüben auff werffen so weyt vñ er bedorft zū den zehen vassen. vñ füllet die fünff vafß vol öles. die andern fünf mit mer dan halb vol. vñ ließ die alle in die grüben vñ beschloß die. vñ berüft den jüngling vnd sprach zū jm. **N**ñ wider die schlüssel dye ich von dir empfangen hab. damit beuilhe ich dir meine zehen vafß vol öles. vñ gib sy in dein hüt. darüb du billich danck vnd lon solt empfahen. Der einfeltig jüngling empfieng die schlüssel vnd nam daz öl in sein hüt on allen arckwon in eynigerley bößlist. vnd gedacht anders mit dan das die zehen vafß alle vol wären. In kurzer zept dar nach. kam ein teure des öles vnd waren vil die das beger/

ten zukauffen. Der burger gieng zu dem jüngling vñ sprach
 zu im. Freund wir wollen vnser öl auffziehen vñ das ver
 kauffen. darüb antwurt mir das selb wie ich dir das beuol
 hen hab. die kanfleüt kaufften die zehen vaf für vol. do sy
 werchaft begerten fundē sy die fünff vaf mit mer dan halb
 vol. Do das der böblistig burger sahe sprach er zu dem kna
 ben. Freund du hast vntreü gepflegen mit dem öle das ich
 dir in dem hüt hab beuolhen. darüb solt du mir den schade
 widerlegen. Der jüngling leügnēt aller vntreü. er ward be
 rüfft für gericht vñ beklaget. wie er das öl vō fünff vassen
 das im beuolhen was het verwarloset. Der jüngling leügnēt
 mit im wāren zehen vaf beuolhen worden. aber sein vn/
 schuld erzelet er vñ begert damit eins zugs sich zübedenckē
 die selben für zübringen. damit er vntreü vnd böblist mö
 chte vertreiben. der zug ward im gegeben. do gieng er umb
 rat zu einē natürlichen weisen meyster der frum von meng
 klich gehalten was. vnd ein vertreter vñ beschirmer der ar
 men. dem erzelet er die sach von anfang zu end vñ bat in die
 mütiglich umb rat vñ bestātet sein vnschuld mit dē eyd.
 Do der weiß vernam des jüngling einfeltige frumbkeýt. er
 barmet er in vñ sprach. Mein sun hab gütē müt ich wil dir
 beýsteen. vñ erzeyget das die warheýt für vntreü vñ böb
 list sol gesezt werden. Am nächsten recht tag darnach kam
 der jüngling mit dem weisen für gericht. do schüff d künig
 das der selb weiß man auch zu gericht sizē solt. do aber all
 red vñ widerred genügſamlich erhört vnd zürecht gesezt
 waren. Do sprach der künig d meyster dise sachen beuilhe
 ich dir zu entscheyden mit gleicher vrtel. der weiß willfa
 get d künig. vñ sprach also. Diseſ reich vnd stathast man
 ist groß vnd gütes lobs. vñ ist mit zu gedēckē das er ichtz
 beger im wid zügebē daz er mit verlozen hab. so ist auch mit
 zu glauben das diseſ jüngling der biß auff dise zeýt mit kei
 ner mafen vnlobs vermeþligt ist das öle hinder in geleget
 gen yndert hab. darüb so sprich ich zu recht das alles das
 s. iij.

Gesamlet fabeln
 lauter öl der fünff vollen vass sol ab gelassen werden vō den
 heffen. vñ sol darnach die heffen gemessen werden. darnach
 sollen die halb volle vass auch also abgelassen werde. vnd
 die selben heffen auch gemessen dan sol man merckē ob die
 heffen vō den halb vollen vassen den heffē der vollen vass ge
 leich sind. vnd sind sy gleicher maß so ist wol zū mercken
 das der jüngling dz öl gemyndert hat. ist aber der halb vol
 len vass heffen mit mer dan halb souil als der vollē. so sol mā
 den knaben seiner anklag vnschuldig sagen. solicher vrteyl
 dancket der knab dem richter vnd gieng mit freudē hyn.
Die vierd fa. Ein vrteyl eines weisen vō gesunde gelt.



In reycher burger als er in der stat spaciern gieng
 verlor er ein seckel mit tausent guldin dē selben fan
 de ein armer man vñ trüg in heym in sein hauß vñ
 gab den seinem weyb zū behalten. das weyb empfeng den
 mit freuden vnd sprach. Was zū mir kōmet das schlahe ich
 nicht auß. hat vns das gott gegeben so sollen wir es behal
 ten. An dem nächsten tag darnach ward berüffet öffentlich
 en in aller stat. wie ein seckel mit guldin verlorzen wāre. ob
 yemandt den funde der solt in lassen wider werden. so wur

de er hundert gulden darumb empfahē on alle widerzed. so bald der arm man daz erhört. gieng er zū seinem weyb vnd sprach. Wir wöllen das gefunden gelt widergeben so gibt man vns zū lon hundert gulden. die wir on alle sünd haben vnd niessen mügen. vnd sind vns auch vil besser dann tau/sent mit böser gewissen imien gehabt. Vnd wie wol sein weyb in allweg die sñ erdenckē mocht dar wider was das er das gelt mit widergab. dannocht nam der arm biderman das gelt vnd gab es dem wider der es verlozen hette. vnd vordert die hundert gulden die darumb zūgeben versprochen waren. Aber der burger was böslig vnd gedacht den armen man zū leyhen vmb die hundert gulden. vnd sprach. Freündt du hast das gelt mit als gebracht das du funden hast. dann mir gebrechent noch daran vierhundert gulden. die selben solt du mir auch bringen. so will ich dir die hundert geben wie berüffet ist. Der arm man redet so hoch er mocht er het widergeben alles das er gefunden het. do sñ in langer zweyung miteinander heten gestruten. ward die sache für den künig geschoben vñ das gelt auch zū auftrag des rechten. Der künig berüffet einen alten weissen hilff der armen genemet. dem beualhe er die sache zū erkünden. Vnd do die sache verhört was red vnd widerzed über gegeben. ward der weis man in barmherzigkeit bewegt berüffet den armen man vñ sprach Sag mir in rechter warheyt ob du alles gelt habest widergeben das du gefunden hast. Der arm bestätiget das mit seinem eyd. Do sprach der weis zū dem künig Herz wilt du das ich recht vrtēyl spreche in der sache. Antwortet der künig. ja ich bit dich vnd gebeüt es. Do sprach der weis meyster. Herze künig diser reych man hat gossen glauben. vñ bestätiget sein fürbringen mit zeügknus vil er berer leüt die seinen worten glauben gebent. Vñ ist mit zū gedencken das er ichtz wölle begeren im wider zūgeben das er mit verlozen hab. noch in im nyemandt schuldig wär von dem andern teyl. So ist diser arm man eynes

¶ Gesamlet fabeln.

güthen leümbden allezeit gewesen vnd auff sein treü vnd fründlichkeit ist wol souil zu glauben. das er wider gegeben hab alles das das er gefunden hat. So gib vnter sprach der künig. do sprach me weyß. Güter künig du solt nemen die tausent guldin zu deinen handē. vnd solt hundert guldin den armen darvon geben. vnd was über beleybt das solt du behalten so lang biß das der kömet der die tausent guldin verloren hat. wann diser reych hat tausent vierhundert verloren. als er das mit seiner treü hat bestätigt. vnd wann einer kömet der die selben funde die solt du dem reychē geben. Die vnter sprach dem künig vnd allem volcke. Do sprach der reych. O guter künig ich bit dich du wöllest mir genädig sein. wann in rechter warheit bey güthen treüē das sind die tausent guldin die ich verloren hab. Aber ich bekem mein misstat das ich den armen vmb die versprochē hundert guldin wolt betrogen haben. darumb herz künig wöllest mir genädig vnd barmherzig sein. so ich mein misstat mit hab verborge. Der künig erbarmet sich über in. vnd gab dem armen die versprochē hundert guldin. vñ die übergē dem burger. Also ward der arm man durch die weisen meyster von der anklage des bölistigen kauffmans erlediget. des er in danket. vnd schyed vñ dan mit hundert guldin.

¶ Die v. fabel Von dreyen gesellen. einem bauer vnd zweyen burgern.

Eft beschicht das einer selber in ein gruben velt die er einem andern hat gemacht. danon höz ein argument. ¶ Drey gesellen zwen burger vñ ein bauer giengent miteinander kirchuerthen andächtlichen in die stat mecha. Vnderwegen ward in speyß gebrechen das sy mit mer melbs hetten. dan das sy ein eyniges mit ser grossen brot da rauff machen mochten. Die zwen burger warent bölistig vnd sprachent züsamē. Wir haben mit speyß. dann nur zu einem kleinē brot. so ist diser bauer gefräßig. wir sollen einen weg vinden das wir zwen allein das brot behalten



Do der tag gekneten ward vnd das brot geformet in de
 ofen gelegt gedachten die zwen wie sy den dritten vō dem
 teyl schielten vñ sprachent zūsamē. Wir haben ein kleines
 brot das vns allen dreien mit genūgsam ist wir wōllen al
 so. Das wir vns all dreij schlaffen legen vñ wōllicher vñ
 der vns allen den wūderlichēste traum sehe der sol das brot
 allein haben das geuel in allen. Do aber die zwen meynter
 daz der dzitt hart entschlaffen wār legten sy miteinander an
 daz der ein sprechen wōlt wie im getraumet het das zwen
 engel in betten aufgefūret durch die offen portē der hūmel
 fūr den trone gottes. Do sprach der ander so wil ich sagen
 wie mich zwen engel in massen wye dich haben durch das
 gespalten erdtreych ab in die helle gefūret wunderlicher
 traum mag der baur mit gedencken. Do aber der baur das er
 hōrt stūnd er heymlich auff vñ nam das brot auß dem
 ofen ee das es genūg gebachen waz vnd aßs das gar vnd
 legte sich wider schlaffen. Nit lang darnach rūstē die zwen
 gesellen dem dzitten der stellet sich in maß als ob er auß de
 schlaff gar ser erschrocken wār vnd sprach. Wer rūst mir
 sy sprachent wer sind dein gesellen. Der baur sprach. O lie

Gesamlet fabeln

ben gesellen wie sind ic wider kōmen. Sy ant wurteten vñ
sprachent. wir sind doch nye vō diser stat gescheyden wie
fragst du dan wie wir wider kōmen seynt. Do sprach der
baur mich hat bedunckt. wie zwen engel den einen auf gesü
ret haben für den oberesten got in die h̄mel. vnd zwen an
der engel haben den andern abgeführt durch d̄ye klunsen der
erde in die helle. so ich aber mit gehōrt hab das yemant auß
dem h̄mel oder auß der hell widerumb auff das erdtreych
kūme. so byn ich aufgestanden vnd hab das brot allein ge
essen. Also schlug vntreue iren eÿgen herzen.

Die vj. fabel Von dem vogler vnd vō gelin.



Drey lere sind zū behalten. die ein vō gelin leret. des
hōre dise fabel. Ein baur hett zūmal ein lustiges
hōlzlin mit anger. bäumē vnd blūmen wol gezie
ret. dardurch von springendem brūnen wasser. manig lau
ter vnd klaves flūßlin rane. darumb die vō gelin mer vñ
lieber daselbst woneten dan an andern enden. Auff ein tage
als der baur müder von der arbeit kūmen was. gieng er in
das hōlzlin sein beschwārtes gemūt wider zū er freuen. vñ
legte sich zū rüe vnder einen schönē apfelbaum auf dem gar

ein kleines vögelein süß laut vnd lustlich mit heller stymme
 erklange Do der baur das so lieplich gesang erhört richttet
 er dem vögeln souil strick das es gefangen ward vnd als
 er es gefangen in der hend hielt sprach das vögelin zu im
 Warumb hast du souil arbeit gehabt mich zu vaben was
 nuzes hast du von mir so kleinem vögelin. Antwortet der
 baur darumb das du mir singest. Das vögelin sprach du
 vermagst mit weder durch bit noch gab das ich dir singe.
 Do sprach der baur so wil ich dich essen sprach das vöge/
 lin sag mir wie du mich wöllest essen ob du mich seüdest
 so wird ich so klein das du mein an dem schlinden hart em/
 pfinden wirst wilt du mich den praten so wird ich noch
 kleiner vnd reüher. Ob du mich aber fliegen lieffest so wur/
 dest du grossen nuz von mir erlangen. dann ich wil dir zu
 widergelt geben drey lere der weisheit die dir nützer sind
 dan dreyer ley kelber fleysch. Do der vogel das dem bauren
 verhieß ließ er in fliegen. do sprach das vögelin. Die erst
 lere ist das du mit alles das glauben solt das man sagt vñ
 voranß das der warheit mit gleich ist. Die ander lere ist
 Was dein sey das behalt. Die dritt lere ist was du verleü/
 rest vnd mit magst widerbringen des solt du vergessen vñ
 dich mit sere darumb bekümmern. Nach disen Worten flog
 das vögelin auf einen baum vnd fieng an zu singen mit hel/
 ler stym dis gebete. Gelobet sey gott der disem vogler sein
 hym also getuncklet hat vnd sein vernunfft also hyngeho/
 men das seine augen mit gesehen habendt. noch sein hende
 begriffen. noch sein vernunfft gemercket den edlen kostlich
 en jacinthen in meinem leyb. der wol zweyer lot sch war ist
 von dem auch der vogler überzeych worden wäre. aber ich
 müst darumb sein gestorben. Do das der baur er hört war/
 de er ser betrübt in seinem gemüt vnd weynent vmd kla/
 gent sprach er. Wee mir armen das ich den trugenhaftten
 Worten dises schalckhaften vogels hab glaubt. das ich in
 mit behalten hab do ich in hette. Do sprach der vogel zu im

¶ Gesamlet fabeln.

¶ Du thoz warumb keftigest du dein gemüte, bast du yez der lere vergessen die ich dir gegeben hab Du solt mit gelauben was der warheyt mit gleich ist, wie kan müglich seyn das ich einen stein zwey er lote schwäre in mir trage so ich gangz kaum ein quintlin weg, vnd wär das auch war gewesen, so soltest du das deyn behalten haben, darzū ob du das hetest verlore vnd nit wider zū bringen wör so soltest du das in vergessen setzen vnd auß deinē gemüte schlagen damit für es dahyn in den wald, vnd liesse den baurer mit gespötte hinder jm.

¶ Die vij. fabel Von einem zoller vnd hofroten.



¶ Ist beschichte wo sich ein man von kleiner beschwärde erlediget das er in grösser vellet, dauon ist diß argument. ¶ Ein klüger richter het gemacht ein schönes lob gedichte zū ere vnd ewiger glori des küniges. Do aber der künig das verhört, fraget er den tichter was er begeret das zimlichē wär damit wolt er in begaben vmb sein synnreych klügheyt. Ant würt der sprecher. Höchster künig, ich beger mit mer dann das du mich einen monat lassent zoller sein deiner brugken vnd porten doch nur

also Wölicher brechhafter des leybs über die brugken dur-
 ch das tho: wölle eingehen das er von einem yeden gebrech-
 en ein pfemning geb. Er sey hofrote. eynnägk. gebrochen.
 fleckig. oder anders des gleichen das ward jm von dem kün-
 nig vergümet. vmd mitt seinem secret bestätiget. Auff ein
 zept als der zoller auff der warte sah seynes amptes. Do
 gieng über die brugken gegen dem thore ein hofroter man
 mit einem stecken in der hend. vnd einer langen grossenkap-
 pen do er sein arm vnd angesicht het bedeket. zu dem sprache
 der thorewart. Freund gib mir den zole das ist ein pfen-
 ning von dem hofe. er wideret sich den pfemning zugeben.
 do zoh er jm die kappen von seinem kopffe. vmd sahe jm
 eynägken vnd sprach. Nun gib zwen pfemning. wann die
 gebrecht ein aug. Do er jm den selben auch mit geben wolt.
 zucket er jm das pirret von seinem kopff vmd sibet das er
 den gründt hat. vnd sprach zu jm. Nun gib drey pfemning
 woldest du vor mit zwen geben. dan du bist gründig. er wi-
 deret sich den selben pfemning auch zugeben. vnd als der zol-
 ler die mit gewalt von jm reysen wolt stellet er sich zu wö-
 re. vnd streyffet sein örmel hinder sich. vmd rystet sich ge-
 walt mit gewalt zuuert reysen. do sahe der zoller das er fle-
 ckot was an seinen armen. vñ sprach zu jm. Nun gib vier
 pfemning. so du die drey mit geben woldest. dan du hast fle-
 cken. Do er sich auch der selben wideret zugeben. vnder stün-
 de sich der zoller jm die selben mit gewalt zunemen. er wö-
 ret sich vnd kament miteinander zu eingen. vnd als der zol-
 ler den hofe auff die erden warff sahe er wie sein gemacht
 zerblasen vnd zerbrochen waren. vmd sprach zu jm. Nun
 gib fünff pfemning. darzu ward er bezwungen do er das
 klein mit geben wolt wüst er das groß bezalen. Darumb er-
 ledige dich bey zept auß einer yeden beschwärde das sy dur-
 ch langes verziehen mit grösser werde.

Die viij. fabel Von den fabeln vnd den schafften.

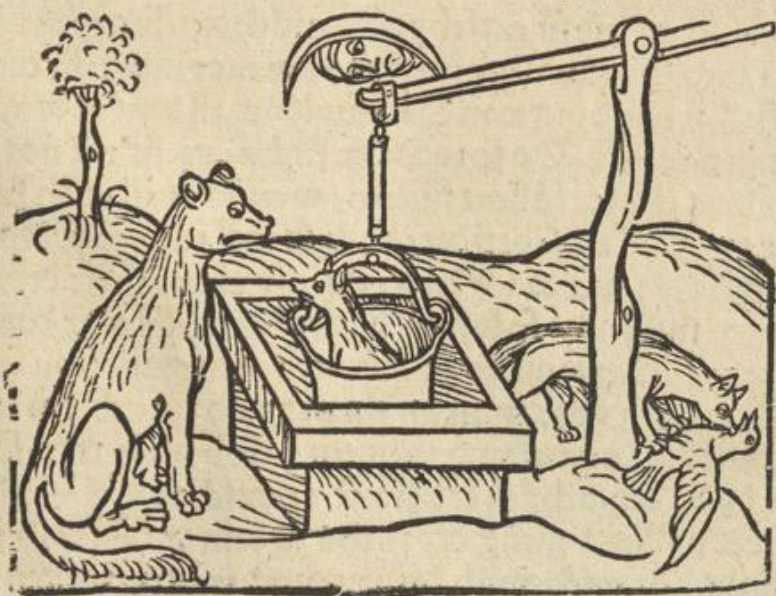
Gesamlet fabeln



In junger het besundern lust manigerley fabeln zu hören vnd hatt seinen meyster das er im ein lange sagen wölte Do sprach d meyster zu im wart daz zwis chen vns mit beschebe als eins mals zwischen einē künig vnd seinē fabelsager geschabe Der junger hat den meyster im das zusagen do sprach der meyster ¶ Ein künig he te einen meyster der gar vil vnd manigerley hystorien sa gen kund Vnd wen der künig rüen wolt so was sein ord nung das er im fünff fabeln sagen solt damit d er künig sein müdes gemüte vnd krefftē wider et holet vnd erkücket Nun auff ein zeit als der künig des abents in sein bedt gien ge vnd den ver gangen tag mit manigerley geschäftes üb er laden nun müde was worden das er mit schlaffen kunde Begeret er mer fabeln zu hören dann sein gewonbeyt was Der meyster hüb nun an vnd saget im drey ander fabeln aber gar kurz Do sprach der künig du hast mir gar kurz gesagt ich wolt gerē ein lange hören darnach ließ ich dich schlaffen des veruolgt im der meyster vnd sieng an zusage Ein reycher baur nam zu im tausent pfund pfeming vnd zobe auff ein jarmarckt vnd kauffet darumb zweytausent

schaff yegkliches umb ein halb pfund pfemning. Do er ab
 er die schaf von dem jarmarckt heym trieb was der bach üb
 er den er treiben müst gar ser gewachsen vñ züfliessendem
 güß wasser. das er weder durck dē furt noch über die brugk
 treiben mochte. do süchet er manigerley wege wie er dñe
 schaff hinüber brächte. zulest fand er ein schifflein darinn er
 mit mer damm eins oder zwey zūmal mocht überfüren. Also
 sieng der baur an die schaff also über zūfüren ye zwey vñ
 zwey. mit disen Worten entschließ der meyster also bey dem
 künig. Der künig wecket in bittent das er die fabel gar auß
 wölt sagen. Do sprach der sager. Herz das wasser ist groß
 vñ ist das schifflein klein vñ sind die schaff on zal. Last
 den baur en die schaff vor alle hin über füren. so wil ich dar
 nach sagen wie es im mit den schaffen er gienge. Wist disen
 schimpffworten stilltet er den künige das er benüigig ward.
 vñ v er gimmet dem sager zūschlafen. Darumb lieber sunne
 sprach der lerer zū dem junger. wilt du mich fürbaß beküm
 mern zū sagen. so würd ich dir dises beyspil fürheben. dar
 nach wiß dich zū richten.

Die ix. fabel Von einem bauren. wolff. fuchs vñ käß.



Gesamlet fabeln.

Ewise ding laß mit vmb hoffnung der vngewisen
als der wolff, so macht auch müte vnd gabe ginsti-
gen richter als der fuchs was. dauon ist dise fabel.
Ein banman gieng zü acker mit vngementen ochßen, vñ
wie oft sy sich wild vnd vngestüm erzeygten vñ mit ge-
leich ziehen wolte, so schalt er sy vnd sprach, Oh das eüch
die wolf fressen, wie vngleich ziehent jr. Do das ein wolf
erhört, wartet er die ganzen tag auff die ochßen, wem sy
im gegeben wurden. Do es aber spat ward, vnd der wolff
nun sahe das er vmbsonst gewartet het, dan der ackerman
lediget die ochßen von dem joch vñ trieb sy gegen der herber-
ge. Do sprach er zü dem bauern, du hast mir heüt oft deine
ochßen versprochen zugeben, darüb bitt ich gib mir das du
mir versprochen hast. Der bauman antwurt vñ sprach Ich
hab dir nichtz versprochen, dan allein mit gemeinen wortē
die verbinden nyemandt zü leyßen, so hab ich dir darumb
weder gelobet noch geschworen. Do sprach der wolff, Ich
wil das du mir das versprochen haltest, do sy aber lang al-
so in zweepung gestritten heten, wurde sy eins der ding auff
die leüt zükömen. Die weil sy aber also miteinander giengē
leüt züsüchen die sy entscheyden möchten, begegnet in eyn
fuchs vnd sprach, Wahyn stat eüer meynung, sy erzelten
dem fuchs alle ding von dem anfang biß zü dem ende wie die
ergangen wären. Do sprach der fuchs, es ist mit not das jr
ein andern richter söllent süchen, wan ich wil eüch der spen-
selber gar wol entscheyden, doch so wil ich vor yeden besun-
der verhören, vñde ich dami ein mittel darein jr beyd ver-
willigen mügendt so lassent das fürgeen, ist aber das nit so
sind eüer yedem seine recht behalten, das gewiele in beyden.
Do fürt er den ackerman an ein ort vnd sprach zü im, Du
gibst mir ein hemmen vnd meinem weyb auch eine, so schaf-
fe ich dz du den ochßen behaltest vngeschediget. Do daz der
baur verwilliget, gieng der fuchs zü dem wolff vnd sprach
Freündt höz mich vmb deynes verdienens wegen gegen

mir hab ich für dich geredt so vil das dir der baur vñ dein
 ansprach sol ein güten grossen käß geben. das du in mit sep
 nen ochßen güttlichen faren lassst. Die richumb geniel de
 wolf gar wol. der fuchs hieß den buren hynweg faren mit
 seinen ochßen. Do sprach der fuchs zu dem wolff. Du solt
 mit mir geen. so wil dich führen das du den käß vñdest gü
 vñd gerecht nach allem wunsch. Also führt er den wolff hin
 vñ her durch manigerley wege. so lang das es nacht war
 de. vñd nun der mon was hoch auf gegangen. do kamend
 sy über einen tieffen schöpff brünen. vñd als sy darob stün
 dent. sahend sy den mon in den brünen scheinen. Do sprach
 der fuchs zu dem wolff. do sihe den käß wie groß vñ schön
 ist er. steig hynab vñd nym in. Do sprach der wolf. brü
 der du solt mir den käß in mein gewalt antwurten. darunt
 steig du vor hinab. wirt es dir den not sein so hilff ich dir.
 das geniel dem fuchs. An dem brünen waren zwen aymer
 an einem sayl also gemacht. wan der ein aufgieng so gieng
 der ander ab. Der fuchs sah in den einen. vñd für bald hyn
 ab in den brünen. vñd belyb lang darinn. wan er kund mit
 wider herauff kömen. Do gedacht der wolff er äß den käß
 vñd sprach zu im. Warumb bist du so lang do nym den was
 saumer dich daz du mit kömest mit dem käß. Der fuchs ant
 wurt vñd sprach. Er ist so groß das ich in mit tragen mag.
 darumb sieze du in den andern aymer vñd küme herab vñ
 hilff mir tragen. Der wolff sah in den andern aymer. vñd
 als er schwärer was dan der fuchs für er bald hynab. vñd
 zohe den fuchs hynauff. dauon warde der fuchs erfreuwet
 vñd so bald er hinauf kam sprang er auß dem aymer vñd
 lieff hynweg. vñd ließ den wolff bey dem käß in dem brun
 nen. darinn er klaget sein torheit. das er dye gegenwürti
 gen ochßen verlassen het vñd die vngewisen hofnung des
 käßs. vñd mer daz er seiner sach ein bößlistigen richter het
 vertrauet der durch müte vñd gab leicht ist auff einē teyl
 zubewären.


Gesamlet fabeln.
Die zehendt fabel Von einem kauffman seynem weyb, bülen vnd schwiger.



En kauffman zobe auß auff einen jarmarckt, vñ beualhe seiner schwiger sein weyb wol vñ erlich zū bewaren vnd in güter hüt behalten. Aber daz jung weyb was entzündt in der lieb eines stolze jünglings des sy begeren ward, so bald jr man hinweg kam vnd mit wisen vnd gunste jrer müter sendet sy nach im, vnd lebten in freude vnd wollust allzeit des ver wartet sy jr müter vnd riet vnd halff da rezū. Auf ein zept do sy alle dreü bey einander ob dem tisch sassen, do kam der kauffman geriten vñ klopfet an das haub, das sy gar ser erschrackē, wan sy mit wehsten wohyn sy den jüngling verpergen solten, vnd die weyl sy also in zweyfel vnd sorgen stünden, er wischet sy ein blosses schwert vnd gab das dem jüngling in die hand vnd sprach, Gehyn bald vñ stell dich hinder die haubthür mit auffgerecktem schwerte in maß als du schlagen wöllest, vñ waz man dich frag so schweig vñ gib kein antwort. Der jüngling volget wie im das alt weyb gebotten het, die weil lieff die jung seaw vñ zobe mit einem sayl den

riegel von der thür das das thoz ge öfnet ward als aber der man einget vñ den jüngling also mit blossen schwert steen sibet mit aufgereckten armen als ob er vñ schlachē wölte erschrack er vnd gestünd vnd sprach Wer bist du vnd do er jm mit antwurt gab do erschracke er vñnd sozcht jm noch mer Do das alt weyb das erhört Schweig mein lieber tochterman schweyg sprach sy das man es mit hör do ward der man noch mer verwunderen was das wär vnd sprach Sag mir liebe schwiger was das sey do sprach das alt weyb Mein lieber sun drej man habent disen jüngling daher gejagt in meynung in zü tödten vnd von geschicht ist das hanß offen gestandē hab wir in mit blossen schwerte herein lassen fliehen bis das die verlossen sind die in habendt gejagt vnd nun so du kumen bist hat er gefürcht du seiest einer von den die in gejagt habent vñ ist erschrocken das er dir mit kund antwurten do sprach der man Wie recht habt jr gethon das jr mit euer hilff den jüngling habt von dem tode erlöset damit gieng er ein vnd grüßet seinen mitgaber vnd setzet in zü jm vñ mit süßen schmeychworten lindert er den tag sein trauren angst vnd forge vnd ließ in bej der nacht mit gutem freid von damen schepden

Die xj. fabel Von einem alten weyb vnd dem weynenden hündlin

 In edelman hett ein reyn keüsch über schön weyb die in allzeit eret vnd großlich liebet über alle zeitliche ding Es füget sich das er in andacht vnd ablaß gän Zom ziehen wolt vnd als er sein weyb in keüschem wandel vnd guten sitten wol het bewärt setzet er alles trawen auf sy vnd wolt jr ander hütter mit zugeben wann sy selber in seinem abwesen Do er aber hynweg was ge ritten lebet die frau in allen dingen wol in reynem gemüt vnd keüschem wesen im heimisch vnd selten gesehen Auf ein zeit begab es sich das sy in eygnem geschäft müst außgeen vnd do sy wider heim eplet er sahe sy ein jüngling der



ward von dem sehen so in brünstiglich in irer lieb entzün-
det das er je lenger je mer also brinnen ward das er mey-
net züsterben wo sy im nit werden möcht vnd wie wol er
je manigerley vnderträger vnd kuppler sendet mit man-
ger kostlicher gab dardurch doch die hertistē gemüt d̄ fra-
wen offit er wepchet werden danocht widerstünd sy kreff-
tiglich aller anfechtiger reyzunge Do aber der jüngling
sabe das er von der fra wen gar verachtet was vnd weder
biten mit noch gab nit helfen woltē ward er durch gros-
sen vnmüt so ser bekümmert das er in sch wāre kranckheyt
viel mit dehter m̄ynder stunde er alle tag also krancker auff
seinem bedt v̄m̄d gieng für das hauß seiner lieb gelabten
frawen vnmütiger vnd traurent mit zāherenden augen ob
er sy doch nun sehen möchte Auff ein zept do er also trau-
riger v̄m̄b jr hauß gieng begegnet jm ein altes weyb erbe-
rer gestalt mit geystlichen kleydern die fraget warumb er
sein gemüt von v̄nozdenlicher liebe wegen so hart solt geke-
rtiget vnd gefangen sein v̄m̄d wolt jr das nit sagen Do
sprach die vettel zū jm wöllicher krancker sein kranckheit
dem arzet nit zūwissen thūt den bedarff nit wundern ob er

krencker wirdt. Do sieng der jüngling an zusagen alle dinge wie sy ergangen waren vnd begeret darüber hilff vnd rat. Do sprach die alte. hab gütten mit lieber jüngling die sol bald gehoffen werden das du deinen willen mügest volbringen. damit schied sy von im vnd gieng heim in jr hauf do het sy ein kleines hündtlin das ließ sy biß an dritten tag vngeessen. Vnd do das hart hūgerig ward gab sy im brot zueffen. darein senffmel gekneten was. dauon das hündlin zähern ward als ob es weynet vmb scherpfte wegen des senffs. do nam sy das hündtlin vnd füret es mit jr in der erbern keüschen frauen hauf. vñ der ward das alt weyb wol vnd schon empfangen. dam sy füret einen erbern geystlichen schein. darumb achtet sy jr zukunfft mit klein on allen bösen list vnd arckwon. die weil sy aber also von manigerley dingen miteinander redten. so erfi het die keüsch fraw das zäherndt hündtlin der vettel. vnd fragt sy der vrsach des weynens. do ward sy gescherpffet in bösliftigkeyt. vnd sprach O liebste freündin ich bit dich du wöllest mir mein grosses leyd vnd schmerzen mit erneüern mit deiner frage. warumb diß mein liebste hündtlin allezeit weyne. wann so ich daran gedencck so wird mein hertz so wol leydiges schmerzens. das ich besorge wo ich das sagen solt ee das ich das endet mir wurd lebens vor grossen leyd zerzinnen. Do aber die keüsch frawe mit ab wolt lassen züfragen vnd zü bitten das zusagen. sieng das weyb also an. O liebste fraw das hündtlin daz du sibest ist mein liebste tochter gewesen leyder vil zü frum vnd andächtig in der liebe Ein jüngling so imbrünstiglich entzündet ward. das nichtz darüber waz vnd halff weder bitten. mit. noch gab. sy verachtet in gar. Do er aber merckete das er von jr so gar verspürzet was. viel er vor grossen leyde in tödtliche kranckheyt. darumb wurden die gött bewegt in erbärmnd. des jünglings. vnd wandleten mein tochter in das allweg weynent hündtlin zü straff der missetat. das sy des jünglings weynent gebete

Gesamlet fabeln

mit het erhört. Difen list sagt das alt weyb der erben frau/
wen mit trauriger geberd vnd zwüngen zähern. als ob jr see
wee geschehē wär von dem sagen. Do sprach die erber keis
sche frau. O allerlieste. ich bñ erschrocken. vnd weyß nit
was ich darzü sagen sol. wann ich weyß mich eben einer
sölichen myssethat schuldig seyn. wann ein jüngling hatt
mich auch so hart angestrenget vnd meiner lieb so inbrin
stiglichem begeret das er meynet sterben müssen wo ich in
nit gewere. Aber vmb keüscheyt zü eren vnd stätigkeyt ge
gen meinem liebsten mann. hab ich in veracht vnd ganz
verschmächt. darumb du mich in augst hast gesteckt. Do
sprach die alt. hecke. darumb ratt ich dir allerliebste freün
din. das du des jünglings gebet wöllest erhören so beldest
du magst das du vor sölicher ver wandlung mügest bewa
ren vnd nit ein weynender hundt werdest. Do sprach die
frau. ich wil mich fürbaß hütten das ich den götten nit wi
derwertig gefunden werde. vnd ob er mich aber biten wirt
wil ich in die werck der liebe nit versagen. ob er mich aber
nit bitten wirt so wölt ich in die entgegen tragen wo ich
in wist zü vinden. du thüst recht daran sprach die vettel.
vnd schied damit hinweg. vnd bracht dem jüngling die
sölichen botschafft. vnd süget in zü seiner liebsten frauen
vnd erlangt lon vnd danck von in beyden.

Die xij. fabel Von dem blinden vnd seinem weyb.

Zawen list vnd endlich ist. daruon hör ein fabel.
Ein plind het ein überschönes weyb die het er
lieb vnd forcht jr so hart das er on vnderloß nit an
ders gedacht dann wie er sy in stätigkeyt möcht behalten.
vnd vor andern mannen bewaren. aber jr gemüt was verz
daruon. Auf ein zeit süget es sich das sy beyeinder in einem
garten sassent. darin ein grosser lustiger birenbaume stünd.
der was dick von laub vnd eften. Do sprach die frau zü
jrem mann. wo du mich lieffest ich hette grossen lust zü den



piren. der blind der vergimmet je auff den baume zusteÿgen.
 das sy der piren bräch. aber darumb das kein anderer man
 zu je kōmen möcht umbfieng er den baum mit seinē armen
 vmd wolt mit daruon kūmen die weÿl das weÿb dar auff
 was. aber ein jūngling durch der frawen anschlag vnd be
 ggeren het sich vor darauff verborgen. ee dÿe frawe darauff
 stig. der empfieng sy mit freüden in sein arme. vnd wurden
 beyde mit fleiß den dienst veneris volbringen. er bawet daz
 rauch erdrich veneris mit seinem sech. daz er grabent. sy ge
 dacht sich zu wōren vnd gewalt mit gewalt zūuertreyben.
 so wil das der blind durch das schoteln des baumes der frau
 wen vntreue mercken ward. vnd schrye mit lauter stÿme
 schmerzliche. O du böses weÿb über alle weÿb. wie wol
 ich meiner gesicht beraubet bÿn. so hör ich doch vnd erken
 ne durch mein vernunfft das ein eebrecher bey dir ist. Ich
 klags dem oberesten got jupiter der dÿe betrübter leydigē
 hertzen wider zu freüden mag bringen. vnd die blinden wi
 der gesehent machen des ich in diemütiglich bitt. zūhandt
 mit disen worten ward im sein gesicht wider gegeben von
 den götten. Do hÿb er auf seine augen vnd sibet sein weÿb

Gesamlet fabeln

mit dem jüngling vermischet vnd er schrey mit lauter stym:
 O du böste trugenlichest leycher in über alle weyb. war/
 umb erzepgst du mir sölich list vnd vntreu so ich doch di/
 ch hab allweg keusch. treu vñ freu hab geschätzt Wee mir
 das ich frölichen tag nymet mit dir mag geleben. Do das
 die fraw erhört. wiewol sy als billich waz von dem gähen
 zufall erschrock. damocht fand sy schnelle list der antwort
 vnd mit gar frölicher gestalt antwort sy irem mann vnd
 sprach mit lauter stym Lob. eer vnd danck sag ich den göt/
 ten vnd göttin allen die mein emssig andächtigt gebete ha/
 bent erhört. vnd meinem liebsten gemabel sein gesicht wi/
 der gegeben. wann aller liebster man du solt wissen das die
 durch mein hilff vnd fleysig gebete die ich zu den gött ge/
 ton hab dein gesichte ist wider worden. wann als ich souil
 gutes den ärzten vnmüglich on alle hilff hab außgegeben.
 vnd mein hoffnung zu den götten gesezet. erschine mir der
 got mercurius vñ dem obersten got jupiter herab gesandt
 vnd sprach zu mir. Das deinem liebsten gemabel sein gesi/
 chte werd widergegeben. so steyg auff einen pirenbaum zu
 einem jüngling. vnd pflig mit jm der werck der göttin ve/
 neris. so werden jm seine augen auffgeton vnd sein gesicht
 wider gegeben. das ist nun alles volbracht nach meinem be/
 geren. darumb allerliebster haubwirt. solt du gegē den göt/
 ten dancker seyn. vnd mich in sunderheyt vmb mein ver/
 dienen wol begaben. wann du durch mich wider zu deiner
 gesicht kumen bist. Der blind glaubet den listigen wortten
 des weybes. vnd vergab jr alle missetet. vñ vñd. ver sönet sy
 mit gaben als eine die vntrecht wär beschuldigt.

Die xiiij. fabel Von einem listigen
 weyb eines weingartners.



REin böser thier ist auff erden dan ein weyb von ar-
gem list. des höre diß argumendt ¶ Ein bawman
gieng auß in einen weingarten den zu bawen. so bal-
de das sein frau ersabe meynet sy er wurd aber so lang dar-
im beleben als er gewonlichen was. vnd sendet nach ire
bülen in freuden mit im zu leben den empfeng sy in seiner zu-
kunfft wol vnd schon vnd pflag sein mit guter speyß. vnd
süßem getranck so best sy mocht. darumb das er der göttin
veneri deßter baß gedienen möcht. Es füget sich von geschí-
chte das ein reb den man in das aug schlug. das er mit mer-
damit gesehen mocht. darumb er bald heym lieff vñ klopf-
set an das haub. Do das die frau mercket er schzack sy üb-
er er ser vnd verbarg iren bülen in die schlaffkammer. darnach
öffnet sy die thür irem eelichē man. vnd so bald er eingien-
ge trauriger sein aug klagendt hieß er die kamer auffsch-
liessen vmd das bedt bereyten. das er sich an sein rüe legen
möcht. Die frau besorget aber wo er so gähe in die kamer
gieng das ir büle von im gesehen wird. vnd sprach zu im.
Warumb eylest du so ser an daz bedt. sag mir doch vor deß-
nen gebrechen vnd warumb du so betrübt seýest. do ir der

¶ **Gesamlet fabeln**

güt man alle dīng gesaget hatt sprach s̄ zu im. O du aller liebster gemahel so du dann s̄liches wee an dem aug hast so laß vns das gesunde aug bewaren daz es von dem gelegeten nit auch krank werd als doch gewonlichen geschicht aber mit meiner kunst kan ich dir wol daruor sein daz mit meine augen noch dir dein gesundes aug nit mügent geleget werde von dem bösen als vns beyden not ist wan vnser yeglichs leyd oder schad ist vns beyden gemeyn. Der man glaubt der frauen do gebaret s̄ als ob s̄ im ein segē über das gesunde aug sprachen wölt vnd mit irem mund verdeckt s̄ ire man das gesunde auge vnd huchzet im so lang darein biß das ir hül gerūwiglich on alle irzung auß der kamer hinweg kam. Do sprach das listig weyb mein man nun bist du sicher das dir kein schad an dem gesunde aug vō dem kranken mag zūstee. nun magst du sicher on alle sorg ob du wilt an das bedt geen. Durch den behenden bösen list der frauen ward der byderman betrogen. Als auch vor zeiten in kriechenland geschehen ist gelobet sey got das s̄liches bey vns nit erfunden wirdt.

¶ **Die viij. fabel Von dem alten weyb vnd dē leplach.**



Die alten weyb sind schneller bößliß, des hōz ein argument ¶ Do ein kauffman außfüre in seinem gewerb beualhe er sein wepbe seiner schwyger zübe waren, aber die jung frau het ein jüngling inbrünstiglich ser lieb das verhelet sy mit vor der müter, vnd so bald sy daz geware ward berüffet sy den jüngling selber zü der tochter zü kumen. Vnd wurde alle dreü mit essen vnd trincken vñ auch anderem in freuden vnd wollust leben. Auff ein zeýt als die alle dreü miteinander ob dem tisch sassen, so kümet der man geriten, vnd klopfet an die thüre. Do erschracke die frau vnd verbarg iren bülen, vñ döffnet darnach die thür, so bald aber der frauen man eingelassen ward, schüff er im das bedt zü bereyten dan er wär müd vnd müst rüen. Die frau ward bekümert vnd wißt nit wie sy sich halten solt, wann ir büel stünd nahent bey dem bedt verborzen, do aber daz alt weyb ir tochter also betrübt sahe, do sprach sy. Tochter laß dir nit so nott sein zü bedten, dein man müß vor die leilach sehen die wir haben gemacht, mit den selber worten zucket sy ein leilach herfür bey einem zypffel, vñ d zohet das auff so hoch sy mocht, vnd gab der tochter den andern zypffel auff zü heben, damit ver hüben sy vnd vertunckeleiten dem manne seine augen. So lang biß der jüngling hinder dem leilach auß der kamer gieng, also ward der gütt man von den weybern betrogen. Do aber der jüngling hyn weg was kōmen, do sprach die müter, nun decke über das leilach, das wir beyd mit vnsern henden gewürckt vnd genäet haben. Do sprach der man, ir sölt gesegnet sein das ir so künstreich sind, wir künden noch vil mer vnd schönere ding machen dann die, wenn du wilt so wöllen wir die selber auch zü richten. Also ward der gütt man betrogen vnd leget sich an das bedt vnd rüwet.

¶ Die xv. fabel Von des künigs schneyder vnd seinem knecht.



Untreu vnd bößlist yez gemein ist. vñ was du die
 mit beschehen wilt das thū keinem andern. des hör
 ein schimpfred ¶ Ein künig het einē schneyder der
 yeder zeýt seine kleýder wol kund machē. auch yedem men/
 schen nach seinem wesen. er het auch vil güter knechte dye
 fast wol näen kunden. vnder den was einer Medius geheýß
 sen der für die andern all der best was. Auff ein zeýt als der
 hochzeýtlich tag nahent was. berüßft der künig den selben
 schneyder vnd sprach zū im. Du solt mir vnd meinen dye/
 nern auff diß vest kostliche kleýder machen vñ thū das vn
 terzogenlich. vnd darumb das kein verziehen darinn ge
 schehe. ordnet er in einen obmeyster Eumicus geheýßten.
 der in auffwartet das sy endlich solten arbeþten. vñ sy mit
 essen vnd trincken wol fürsehe. Auf ein zeýt als nedius nit
 anheýmisch was. gab Eumicus den schneydern allen war
 mes brot vnd hönig zū ander speyß. vnd sprach zū in. Ir
 söllent nedio seinen teýl behalten. do sprach der meyster. ne
 us aß kein hönig ob er auch do wære. Do nedius kúmen
 sprach er. Ir habent on mich geessen. vnd mir meinen
 teýl nit behalten. Do sprach eumicus. dein meyster sagt. ob

du wol gewesen wärest. danocht betest kein hönig gees/
sen. Medius schwig dartzu vnd gedacht emssiglichen wie
er seinē meyster möcht widergelten. vñ auff ein zept do der
meyster mit gegenwürtig was. füget sich vnder anderen re
den das eumicus zu nedio sprach. Sag mir nedio ob du ye
kein bessern züschneyder gesehē habest dan dein meyster ist
Antwort nedius. Ja herz er wär fast gütt. wo die kranck/
heyt in mit so ser beschwäret. do in eumicus fragt was kran
ckheyt er an im het. do sprach nedius zu im Ja herz er wirt
auch ettwan so wütent tobsüchtig vnd so gächlingen wo
man nit bald daruor wär mit pinden oder vülleicht mit rüt
ten schlagen. nyemandt möcht sicher bey im beleiben. Do
sprach eumicus. habt jr aber kein zepten darbey jr kennen
mügt. wan in die kranckheyt an wölle stossen. Medius ant
wurt herz ja. Wan er vmb sich hin vnd her sehen wirt. vñ
mit den feüßte auff die tafeln klopft. mit den füßen strepeln
vmd seinen stüle darauff er siget auff hebet so kömet dye
tobsucht an in. do sprach eumicus so wil ich dester bas wae
ten das nyemandt von im gelegt werde. du thüst wol dar
an sprach nedius. Vnlang darnach als eumicus vnd seine
diener bey den schneydern warēt. ver barg nedius dem meys
ter sein schär. vnd als er schneyden solt vnd dye schär nit
fand. ward er vmb sich sehen vmd auff die büne klopffen
mit den henden. ob er die schär nit hörete. vnd seinen stüle
auff heben. do wenet eumicus in wolt die tobsucht ankömē
vnd schüff als bald das man in pinden solt. Vnd do er sich
wöret vnd schreyen warde. schlügen sy in so lang biß das
sy all müd würde vnd er blöd ward. do er sich aber wider
erholet sprach er. O herz warüb hast du mich so hart lassen
schlagē. Antwort eumicus. meyster ich hab dir das zü nuez
geton wan nedius hat mir gesagt wie du zü etlichen zepte
tobsüchtig werdest. vnd nyemandt vor dir sicher sey. vnd
müg dir nit ee noch bas geholffen werden. daim durch pin
den vnd schlagen. Do sprach der meyster in zoren zu nedio
t. ij.

Gesamlet fabeln

Sag du schalck wo hast du erfahren oder vō wammen weyßt du das ich tobsüchtig würd. Medius antwurt vnd sprach zu den zeÿten do du erfurest das ich warm brot vñ hönig nicht essen mocht. do ward mit dem tobsucht kund geton. Difer antwurt lachtent eumicus vnd all sein gesellen. vnd mercktent das er sein schuld mit gleicher müntz wolt bezahlen. Nach gemeinem spruchwort. Ein geuatterschafft über den zaun die andern her wider. darumb was du die mit beschehen wöllest. das thū keinem andern.

Die xvj. fabel Von der frawen vnd irem man in dem taubhauß.



Er frawen auffsäz vnd böß list krencken die starcken gemüt der mann. dauon hör ein schimpffrede poggij. Petrus sein gefelle het zūthün mit einer frawen die einen bauren zū einem manni het mit überigs weissen. der von geldtschuld mit wol getorzt in der stat vnd seÿnem hauß beleÿben. sunder lage er manige nachte auff dem veld. Auff ein zeÿt als je büle in das hauß zū je kömen was kam von geschicht an dem abend je man auch eingegangen zūhand verbarg sy je en bülen vnder das bedt keret sich ge

gen dem mann vnd straffet in schwärlichen warumb ee
wider kōmen wār. sy meynete er wölte geren in dem ker/
cker ligen. wann die richterknecht wāren erst do gewesen.
vnd hetten das hauß durch süchet in zū vāhen vnd ein zū/
legen vnd mit worten sprach sy. hab ich sy gemacht hyn/
weg geen. wān ich sprach du legest allwegen auß der stat
doch tweten sy bald her wider zūkūmen. der gūt man ersch/
rakte vnd süchet weg wie er inē entrinnen möcht. aber daz
thor an d stat waz beschlossen. do aber der gūt man zitterēt
das weyb bat vmb hilff vñ rat. Sprach sy bald. steig auff
in das taubhauß. do belebest du wol dise nacht. so besch/
leuß ich die thür außwendig. vnd thū die leytern von dan
nen das dich nyemandt gearckwonen mag das du darin/
nen sehest. Der gūt man volgt dem rat des weybes. vnd
stieg auff in das taubhauß. die frau beschloß die thür auß/
wendig gar wol das der man mit her auß mocht. vnd nam
auch die leytern hinweg. vnd ließ do auß iren verborzen
būlen. der erzeiget sich vngestümigliche mit lautem ge/
brächt. in maß als ob die richterknecht wider kūmen wā/
ren. vnd mit der frauen von des mames wegen redten. da
mit sy dem verborzen mann grosse forcht einstieß. Do aber
das gebrächt ward gestillet legten sy sich zūsamen an das
bedt. vnd dyeneten der göttin veneri nach irem vermügen
vnd liessen den man in dem kottigen taubhauß verbor/
zen ligen. das er mit gefangen wurde.

Die xvij. fabel Von der frauen die gott eines
kinds berüte in abwesen ihres mames.

Beriger fleiß der öbern vnd gewaltigen. auch der
gött gegen jungen weybern in abwesen ihrer mami
ist den mannen vnempfindliche. dauon hör dise
schimpfred pogij. Caietani warē burger von der gemein
zū Venedig. dye jr narung mit der schiffung vnd mōzfartē
gewūnen. vnder den was ein patron der oberst regieret des
schiffs der fast arm was vnd het ein schönes junges weyb
t. iij.



Auff ein zeit als er vmb gewynnes willen an manig ende
 über mōz für vnd sein weyb mit kleinem hausrat dabeim
 gelassen het in mangel kam er erst in dem fünfften jar wi-
 der heym vnd zūhand gieng er auß dem schiff sein weyb zū
 sehen dye doch in seinem abwesen mit einem andern man
 gewonet het wān sy ires eelichen manns zūkunft mit mer
 hoffet vnd do er in das haush kam vñ ersabe wie das wol
 erbawen vnd zūgericht stünd wundert er dar ab vnd frā-
 get die frawen wie es kām das daz vngestalt haush nun so
 wol außgestrichen wāre zūhandt antwort dye fraw got
 der mengklichem hilff beweyset ist mir mit seinen genaden
 bey gestanden Selobt sey gott sprache der man vmb dye
 grossen güttigkeyt die er vns bewisen hat Darnach besabe
 er dye kamer das bedt vnd andern hausrate zierlicher vnd
 schöner dam der frawen stat vnd wesen zūgehört vnd do
 er aber fragt von wamen die selben ding so zyerlich kām
 Antwort sy aber dye göttlich mächtigkeyt het sy damit be-
 gabet Lob eer vnd dancke saget er aber gott dem herren
 vmb sein güttigkeyt gegen in des geleichē lobt er got vmb
 etliche andere neue ding der er vor in seinem haush mitt ge-

wonet het vmdlsprach. Er sähe wol dÿe göttlich genade
 wär do gewesen. Do aber der man ab sölicher grosser got
 tes genaden wunder nam. do kam eingegangen ein wolge
 stalttes kneblin über dreü jar vnd schmeychet seiner müter
 als die kind gewonllchē thünd. do das der man er sähe. fra
 get er wes daz kind wär. sy ant wurtet es wär jr. der ersch
 rocken man fraget wannen jr das käm. so er doch nicht zü
 landt gewesen wär. do ant wurt sy aber die göttlich barm
 herzigkeit het jr hilff vmd beystand geton. do ward der
 man in zoren vnd vnmut bewegt. sölich göttlich genad ist
 überflüssig. Ich wolt das er mit sorg gehebt hette mir kind
 zümachen in meinem abwesen. Ich sag in auch bösen dan
 cke das er ye gedacht hat meine ding zü betrachte. vnd mey
 net der güet man got wäre vil zü hoflich vnd zü milt gewe
 sen. das er sich des vnderstünde. Darüb hüt sich yeder vñ
 betracht eben wem er sein weyb beuelhe in seinē abwesen.

Die xviii. fabel Von einem nollhart vnd einer
 frawen hab ich mit vrlöb pogij gesezet.



st. iiii.

¶ Gesamlet fabeln

Nillhart, begbart, gäpft, gleichhner, vnd ander ires
 gleichen ist das böst geschlächtt aller mensche die
 leben sind. Von den schreibt pogius also ¶ Auff ein
 zept als ich darbey was, erhüb sich vnder dem volck ein sö-
 liche red von jnen den gäpft gleichhner volgen alle ding,
 vnd wiewol sy der eren hochmütes vnd grosser würdig-
 keyt inbrünstiglichen beggerent, doch künden sy mit gleichh-
 nen, liebkallen, vnd schmeychen souil schaffen das man mit
 gedentkē kan das sy geren darzü kōmen wöllen, sunder das
 man wānet sy kōmen vngerer durch die gebot der oberen
 zū sölichen eren vnd würdigkeyt. Do sprach einer von den
 vmbsteenden, sy thünd gleich als der sällig Paulus der zū
 biffs wonet, der was einer von denen dye man apostel nen-
 net, der gewonheyt ist das sy für ein hauf sizē, vnd bitent
 mit jnen zūgeben, vmd do wir in baten zū sagen wer der sel-
 big wār, sprach er, Paulus der von seines heyligen lebens
 wegen von dem gemeynem volck sällig ist gehepffen worden
 saß auff ein zept für einer wyttwen thür dye im dye speiß
 gab vmb gotes willen, dye weyl er aber aß beschawet in
 die frauw jmerlich aber vnd aber, vnd ward entzündet in
 leyplicher begierd, wān er was schön, vnd als er die speiß
 genossen het, bat sy in über drey tag wider zū kōmen, so wol-
 te sy schaffen daz er baß gespeisset wurd, als er aber oft da-
 hyn kōmen was, Auff ein zept bate sy, das er hinein gieng
 die speiß zū miessen, er volget jr, vnd als er seinen bauch ge-
 nügsamllich mit essen vmd trincken gefüllt het, ward dye
 frauw in leyplicher ansechtung vngedultig vnd viel vmb
 seinen halß küsset in vnd sprach, Er kām mit von jr ee daz
 er sy bekamte, er gleichhnet im das leyd sein vnd jr zū mü-
 tung schelten, vmd straffet sy vmb jr fräuel begierlicheyt,
 do sy in aber hertter anfacht vñ reytete, do gab er irer vn-
 gestüme empfor, vñ sprach, so ver: du ye das übel volbrin-
 gen wilt, so bezelüg ich das mit got das dye schuld alle dem
 wirdt, wān ich wil vnuermepliget beleypen, Darumb ny:

Das cviiij. blat

me du das verflucht fleysch das auff die selbig zeit gestreckt was vnd brauch du das selber nach deinem willen wann ich wil es dir tags nimmer anregen also ward der gut Paulus von der frauen genötiget das er je müst will sagen wie wol er vmb seiner stäten reynigkeit wegen sein eygen fleysch nit an wolt regen sunder alle schuld auff die frauen trechen

Ein frau verklaget ihren man er het kein pogij



En einfeltige junge frau meynet ein yeder man solte bas gewapnet sein dan andere thier daus sezet pogius dise schimpfred Ein edler wolgestalter jungling nam ein weyb die tochter nerij paccij des citters zu florenz vnd nach ettlichen tagen als dan gewonlich ist kam die jung frau wider in jres vaters haub mitt frölich vnd schimpffig als gewonlichen neüe breüten sind sunder vnmütig vnd traurende angesicht gegen der erden gekeret Die müter berüfft sy heymlich in die schlaff kamer vñ fraget der vrsach jres traurens vñ ob es nit wol vmb sy stünde Do antwurt je die jung frau weynent du hast mich einem zügemähelt der nit ein man ist sunder dem die manli

[Gesamlet fabeln

then gelid gebrechen. Wan des tepls zu den wercken dar-
umb die ee ist auffgesetzt hat er nichtz oder gar wenig. Die
müter ward ser traurig vmb das vngelück irer tochter vñ
saget die ding alle irem man nerio. der lieh die freünd all
berüffen zu einer wirtschafft. vnd erzelet in das vnguelle
seiner tochter darüb all freünd vnd das ganz hauß in leyd
vnd vnmüt wurde gesetzt. das ein söliche schöne jückfrau
mit allein übel vermähelt. sunder von einem vnmügendē er-
steckt sein solte. In dem geet der jüngling auch ein. vñ als
er sy alle ansihet vnmütig vñ traurig sein. wundert er was
neüer sachen inen wärent zügestanden. darumb sy in trau-
ren stunden. aber do was keiner der im die vrsach irer trau-
rens getozst sagen. zu lest einer der freyes gemütes was sp-
rach zu im. dein weyb sagt vō dir du habest keinen. do war-
de der jüngling frölich vñ sprach. In keinen weg sol die vrs-
sach vns bekümerē. oder vnser wirtschafft zerstore. der kla-
ge wirt leicht entschuldigug. vnd so sy alle gleich ob dem
tisch sassent frauen vnd man. vnd vil nahend gar geessen
betten. stat der jüngling auff vnd sprach Lieben freünd ich
merck daz ich in einer sach geschuldiget würd. ob die war-
seß darüber wil ich eüch lassen erkennen. damit zohe er auß
ein grosse wōre vnd wol erzeugten streytkolben. wann er
bet kurze kleyd an. vnd leget in auff den tische. damit er
mengklichen frauen vnd man beweget dýe ding zusehen.
vnd von der größe zü reden. do fragt der jüngling. ob er zü
schuldigen oder zü verwerffen wär. der merer teyl der frau-
wen wünschent das jr man souil hetent. Vil der man be-
kamten das sy von sölichem haußrat überwunden wärent
vnd kerten sich all gegen der frauen vñ strafften sy schwär-
lich vmb die tozheyt. do sprach sy trüzlich. warumb straf-
fent jr mich. Unser esel daz vnuernünfftig thier den ich nun
nächst in dem geüe gesehen habe. ist doch ein vnuernünfftig-
ges thier vmd hat wcl so ein langen vnd grossen. zeyget
das mit gestrecktem arme. So ist diser mein man ein ver-

Das tig blat
nünfftiger mensch vmd hat hart halb souil/ dabey ward je
tozheyt gemercket/ das sy meynete das die menschen vmb
das sy vernünfftig sind grössere waffen solten haben dann
die vnuernünfftigen thyer

Ein entschuldigung schreybens leicht/
uertiger schimpffrede

Dich aber dise fabel oder schimpffred eines tepls be
schriben het mit auß eyniger neigung weipliche zu/
cht vnd ere der verpflichter diener ich allzeit sein
wil/ in eynigerley weg zu berüre/ sunder auß begegnuß der
hochberümbten poggij/ vnd anderer die solicher schimpff/
rede vmb straff der weychmütigen frauwē onzal vil gesetzt
haben/ Bedacht ich wie mein meynung in dem anfang diß
büchleins freünd zümachen vnd gunst zu erwerben gestan
den war/ durch beschreibung der menschen manigerley we
sens vnd sitten/ vnd nun in dye von disen listen der frauen
gefallen war/ dauo weppliches teynes gemüt ett was wi
der mich möcht beweget werden/ das ich über alle ding ge
ren vermeÿden wil/ vnd ließ zühandt die federn fallen/ dar
umb das ich von den lieben frauwen vmb die beschribnen ge
nad erwerben möcht/ wolt ich die andern schimpffred von
pogio gesetzt int beschreyben/ weder von der jungen frauen
die von ire mami klaget er het gebrauch an dem werckzeüg
noch von dem bawren der mit seinē vater wolt teylen/ auch
mit von de pfaffen der des zehen de vō der frauen begeret/ no
ch vō de barfüsser münich der prediget er wölt lieber zehen
juckfrauen haben dan ein eefrauen so schwär war d eebzu
che/ Auch mit wie die wercke der ee für alle kwanckheÿt der
frauen heÿlsam sind/ vnd die von den arzten verlassnen fra
wen dauo gesundt werde/ auch mit wie dye vnuermeylig/
ten nollhart solicher werck mit pflegent/ wann allein das sy
das reygent fleÿsch kestigent vmb sein reyge oder daz hin
lephent zubrauchen nach naturfft so verre das sy vnschl
dig beleÿbent/ Auch mit von dem predigtr/ der wunderet so

¶ Gesamlet fabeln

vil nach alle mann beychten sy haben mit andern frawen je
ee gebrochen vnd kein eefraw kam die jr ee gebrochē hab
wo die eefrawen seyen mit den die man jr ee habent gebro
chen. Auch mit von der leichtuertigkeyt vil der geystlichen
der weychmütige wort oft mit irem werdt vergolten wer
dent. Als einem bischoff von N. beschabe der eins mals zu
heßser summer zeýt mit vil seiner diener über veld rite vñ
fand dort vnder einem baum an dem schatten ein freülin si
zen vutterhafft vnd schön vnd het seinen esel entladen vñ
zweyen kinden die er in zweyen közben über rugk hette ge
tragen vnd suchet rüe vnd so bald er das ansabe sprach er
aüß liechtuertigkeyt der er gewonet hette. ¶ Der dem freü
lin die müde außzuge das freülin begeret auch der rüe vnd
sprach ¶ lieber herz das begere ich wie möcht aber das ge
schehen. antwurt der bischoff damit das man eüch wol hel
fete. zühand sprach das freülin. ¶ Herz so dann söliche wer
cke die müde außziehen bitt ich eüer genade jr wöllent mir
mein eselin helfen die vil müder ist dann ich von der kinde
wegen die sy zu mir getragen hat also ward die leichtuer
tigkeyt des bischoffs mitt hofflicher antwurt des freülin
belonet vnd schied mit lachen der diener hinweg. Die ge
schicht gibt ein anzeýgen das leichtuertigkeyt vnd scham
pere wort den öbern vnd voraüß geystliches states myn
der zymlich ist. dan dem gemeynen man. darumb sy sind zu
meyden vnd vil mer sölicher laß ich fallen bitend mir züue
gebē wo ich in leichtuertigkeyt zu weyt auß dem weg wä
re gegangen. dardurch ich vergunst erlanget hett. so mein
will vnd begierd freündtschafft zümachen gestanden wäre
von der ich an dem beschluß diß büchlins ettwas kürzes
wil setzen vnd wil nun widerkūmen auff ettlich schimpff
red vnd fabel poggij.

¶ Von torheýt der kápffer.



Under andern sagen · wurdent etlich zu red der übe/
 rigen vmügen sorg vmd fleisses · Ich wil mit toz/
 heyt sprechen · deren die die hund vnd federspil zu
 dem bayssen erziehent vnd bereyten · Do sprach einer Pe/
 ter von florentz genēnet ein narz von mayland vnd spotet
 der selben menschen · Do wir in baten vns das zusagen spra
 che er ¶ Es was ein burger zu mailand · der tozoten vñ vn
 besimten arzet · der allen den vnfinnigen dñe zu im gebra
 cht wurden in einer bestimten zeýt zu gesagt zuhelffen · vñ
 was sein erzney also gestalt · er hett ein weyte hofreute in
 der was ein vnfanbere stinckende tieffe lachen oder pfütze
 in die ließ er dñe bindē an ein psal dñe von vnfinn zu im ge
 furt wurden · etlich bis an die knye · etlich bis an die gemä
 cht · jrē eins tepls vil tieffer nach dem als ein yeder was vn
 besimnt · vnd kestiget sy so lang darinn mit baden vnd hun
 ger bis das sy gesundt wurdē · Vnder andern ward einer zu
 im gefurt den er bis an die gemacht in das bad setzet der si
 ch auch nach fünfzehen tagen anfieng zu besseren · der bat dē
 pfleger das er in von dem psal lediget vnd auß dem wasser
 ließ · er lediget in von der kestigung mit dem gedinge das er

Gesamlet fabeln.

auff der hofrepte nit geen solt. Do er jm aber ettlich tag ge-
hörig was gewesen verhenget jm der arzet fürbaß über al-
in dem hauß vmb zügeen. doch also das er für die aufferen
thür nit gieng. vñ ließ die andern sein gesellen in dem was-
ser. Der siech volgt emssigklich den geboten des arztes. vñ
eins mals do er vnder der thür stünd. dann von forcht we-
gen der lachen getorst er mitt hinauß geen. kame ein jüng-
ling geriten mit zweyen vogel hunden vñd einem habich
auff der handt dem ruffte er von wunders wegen. wan dur-
ch sein vnfinn het er aller dinge vergessen zü nemen dñe er
vor gewist het. vñ do er zü jm kam sprach er. Höre ich bit
dich sag mir ob du geren wöllest was ist das das dich fü-
ret. vñd warumb haltest du das. Der jüngling antwurtet
jm. es ist ein pferd vñd halt es zü dem bayssen. do fraget er
fürbaß was ist aber das das du auff der hand fürest. vñd
warzū brauchest du das. er sprach es ist ein habich mit dē
ich hünce vñd wachteln vabe. do fragt er fürbaß. wer sind
aber die dñe mit die lauffen vñd warzū sind sy die nütze.
er antwurt sy sind handt. nütze die vogel züsüchen dñe ich
mit dem habich vaben sol. Ach lieber sage mir. ich bitt dich
sprach der thoz. was sind die vogel wol werdt. die du daz
ganz jar vabest. darumb du souil müe. arbeit vñd zü be-
reptens nottürlich bist. Der jüngling antwurt vñd spra-
che zü jm. eins kleinē schatzes. sechs oder vñlleicht vier gul-
din. Do fragt er fürbaß vñd sprach. was ist aber das kostē
des pferdes. des habichs vñ der hundt. vñlleicht xv. guldin
sprach der jüngling. do wundert er ab der tozheyt des jüng-
lings vñd sprach. Wo ho ich bit dich reyt bald hinweg vñd
eyle schnelle von damen ee das vnser arzet herhey m kum
wann wo er dich allhie begriff er setzte dich als den grōstē
thoren der welt. tieffer in die lachen zü den andern vnfinni-
gē biß über dñe oren. biß daz dir die vnfinne vergieng. Die
schimpfsted pogij leret das überiger fleiß zü dē wep dwerck
ein über grosse tozheyt ist. sy beschehe dami ett wan von den

weyden vnd vmb nöttiger ergezlichkeit wegen doch gar
 selten darüb so sprichet der Canon. Esaw was ein sündere
 dan er was ein weydman. wir haben auch nye kein hepli-
 gen weydman funden. sch weyg hainez es müet künzen.
¶ Von ettlichen vmatürlichen geburde vnd mözwüden.



¶ Vnder gepurd sind auff das jare der gepurt cristi.
 M. cccc. xxxvij. manigerley geschehen Hugo von
 senis sagt von einer kagz mit zweyen köpffen. In
 paduer landt ward ein kalb mit zweyen köpffen. daz war
 de auch in dem land vmbgefürt zusehen. Johannes huz d
 appotecker zu vlm het ein pferdlin mit sechs schenckel ab/
 er dñe mitteln zwen reychten mit auff die erden doch ließ er
 sy auch beschlahen. Im brachte auch ein kagz dreü kaglin
 die an dem hinderen teyl eins waren on füß vnd andere ge-
 lpd des selben teyles. vmd was der vorder teyl drey recht
 gestalt kagzen. vnd lebten mit mer dan zwen tag. Er het au-
 ch mer ein thyer. des vorderen teyle was ein geys. vnd sein
 hinderer teyl rauch als ein lamb. das lebet jar vnd tag. In
 diser gegent bracht ein küe einen vngestallten grossen wur-
 me. des haubt was grösser dan ein kalb. sein half was ob
 einer ellen langk. der bottich sahe hündisch. Der schwanz
v. ij.

(Gesamlet fabeln

was langk vnd won. do den die küe verwozffen het. sahe sy
vmb sich. erschack sy über ser vnd lüet laut. vnd wolt ge-
flogen sein. aber der wurm recket sich behendt auff vnd sch-
lüge seinē schwanz vmb die hindern schenckel der küe. vñ
viel mit dem maul an daz eyter der küe. vnd saugte so lang.
als sy milich darinn het. Darnach verließ der wurm die kü
vnd lieff gän wald. nach dem wurden das eyter vnd dñe
teyl die der wurm mit dem schwanz vmbgeschlossen het sch-
warz. zu gleicher wepß als ob sy verbrennt wären vñ be-
lybent lang also. das sagten dñe hyrten warlich gesehen ha-
ben. wan es beschabe auf dem veld vnder der herdt. Darna-
ch über ein zeýt gewan die küe ein kalb. Mer ward des sel-
ben jares ein grosses mö: wunder gefangen. vnd sein byld
in dem land vmbfür. das ober teyl biß auf den nabel waz
menschlich gestalt. vnd fürbaß hinab ein visch. also das d
selb teyl was in zwey nach der lenge geteylet. es het ein lan-
gen bart. vnd ob den oren zwey gewächs. Als ob es hör-
ner wären. zwen groß tuten. ein weytes maul vñ den hen-
den biß vnder die achseln. vñ fürbaß biß an den bauch gien-
gent floßfedern zu dem schwymen geschicht. daz ward also
gefangen. An dem gestat des möres warent ettlich frauen
die leinwat zu waschen. zu der einen kam das selb grausam
thier vmb sein speyß zuerlangen. vñ ergriff sy mit den hen-
de vnd wolt sy zu jm ziehen. aber die frau wözet sich kref-
tigklich souil sy mocht. vnd was daz wasser seüfte vñ rüft
an die anderen frauen mit kläglicher styme vmb hilff. Do
lieffen hinczu fünff ander frauen. ergriffen vnd erschlugen
es mit stangen vnd steinen. vñ zohen es an das gestadt.
do was es so grausamlich an zusehen das mengklich dauo
erschrecken müst der es ansah. sein leng vñ dñe größe was
meret dann eines menschen. Das aber daz thier von seiner
speyß wegen dahin kōmen sey. nymet man darauff daz ett-
liche kind ett wan an das selb gestatt des möres kummen
sind allda zu baden. vnd verloren nymmer gesehen wur-

¶ Gesamlet fabeln

voraus jm sterben gewesen. Wie ist das sprach der bischop
Er hat ein testament gesezet an seinem letzten end sprach
der priester darinn er dem nott darinn du yezund bist hat
betrachtet. Vnd hat dir hundert guldin geschafft die bring
ich mit mir. Do der bischhoff das erkennet. bestätiget er das
geschafft vnd die begrebt nuß. nam das gelt vnd absolue/
ret den priester. Vnd ließ in geen in dem seyde. Damit wirt
bestätiget der gemein spruch Gelt kan thun. gelt kan lassen
gelt mag hinfür gan. so armüt müß do hinden stan.

¶ Von dem fuchs hanen vnd den hunden.



Ist wirt mit list vertryben. dauon höre ein fabel.
¶ Ein hungeriger fuchs darumb das er die hennē
leychen möcht dye ein han auff einen hohen baume
gefuret bette. dar auff der fuchs mit künen mocht. kame er
schmeychent zü dem han. vnd do er in bett gegrüffet. spra-
che er geselliglich zü jm. warumb bist du so hoch auf dem
baum hast du die frischen neuen mät noch mit gehört dye
mengklichem so heylsam sind. Vnd do der han geant wurt

er het ganz nicht; danon gehört; der fuchs sprach; Ich bin
 außgesandt worden dise ding zu verkünden; vnd künne zu
 dir das ich dich der freuden teilhaffsig machet; Allen thie-
 ren ein concilium ist gehalten worden; darinn ein stäter ewi-
 ger freyd aller lebenden thiere vnder einander ist beschlossen
 worden; Also das on alle sorg kein thier dem andern in kei-
 ner ley wege listiglichem mer solle zusezen oder schedigen;
 sunder zwischen einander sich ewigs frides gebrauchē Ein
 yegliches mag wol eywig in sicherheyt vnd freyd wande-
 ren wahyn es wil; darumb kün herab vnd laß vns disen
 tag hochzeitlichen begeen; vnd in freude leben; Derhan er-
 kēnet den list des fuchs vñ sprach; du verkündest vñ güte
 vnd empfangliche märe; mit dē recket er seinen halß hoch
 embor in gestalt als ob er von verre ett was sähe darab er
 wunder nām; vñ recket sich auff sein süß; do in aber der
 fuchs gefragt; warnach er also sähe; do sprach er; Ich sihe
 zwen hundt mit offnem maul krefftiglich vnd eylend da-
 her lauffen; ich gedenck sy wölle vns den frid auch verkün-
 den; Do erzittert der fuchs vnd sprache; Ich gesezen eüch
 dye flucht wirdt mir nütz sein ee das sy kōmen; vnd sienge
 damit an hinweg zulauffen; Do sprach der han wahin fleuß
 best du oder was besorgest so sölicher freyd gemacht ist; so
 bedarff sich nyemandt fürchten; Ich besorg aber sprach der
 fuchs das den hunden vñ leicht der freyd noch mit verkündet
 sey; Also ward list durch list ventriben;

¶ Hienach volget das Register.

¶ v. iij.